**Mein persönlicher Eindruck der Armutskonferenz in Österreich**

Die Armutskonferenz war bzw. ist immer ein Erfolg und Event. Sie fand dieses Jahr zum 10. Mal statt im zweijährigen Rhythmus. Am Anfang kamen ca. 70 Personen – zuletzt waren es ca. 300.

Die Konferenz besteht aus 47 verschiedenen Armutsgruppen (41 private Gruppen und 6 Verbände), in denen sich die Aktiven kennen, aber trotz verschiedener regionaler Öffentlichkeitsarbeit in Form von Demonstrationen in der breiten Bevölkerung kaum Beachtung oder Gehör finden. Dies hat verschiedene Gründe:

* Die Gruppen vernetzen sich zu wenig. Email-Adressen sind bekannt, werden aber maximal zweimal im Jahr genutzt. Hinzu kommt dass es keinen Administrator gibt der diese Liste pflegt.
* Es entsteht, außer bei den Konferenzen, keine gemeinsame Arbeit, ein Austausch untereinander um sich gegenseitig bei etwaigen Problemen zu helfen oder Projekte außerhalb des Zyklus anzustoßen, findet nicht statt.
* Obwohl es in den einzelnen Initiativen und Gruppen Personen gibt die an oberster Stelle stehen und die Gruppe führen sind sie nicht in der Lage Eigeninitiative und Ideen zu entwickeln die sie voranbringen würden
* Im Gespräch mit den Betroffenen erzählte man mir, dass Österreich zwar eine Republik ist, aber die Regierungen und Ämter immer noch nach den Strukturen des Kaiserreiches handeln und arbeiten, und gar nicht wissen wollen was es heißt in Armut zu leben. Beschwerden und Ungleichbehandlungen in der Zweiklassengesellschaft werden geleugnet; Armutsbetroffene die sich auflehnen werden als Lügner öffentlich denunziert. Rechtsbeistand für derartige Situationen gibt es nicht, weil die Anwälte nur nach dem Geld schielen und nicht gegen den Staat vorgehen (eine Krähe hackt der anderen kein Auge aus)